

einer Schützengruppe, die zunächst nur aus zwei Offizieren und sieben Mann bestand und dem Befehle des deutschen Reichskommissars Dr. Göding unterstellt wurde. Daß diese geringe Macht nicht genügen konnte, zeigte sich schließlich bald; denn diese Gelegenheit benutzend, verdrängte der Hünptling Mahattra die Deutschen, die sich noch der Walfischhal zuwenden muhten. Erst im Juni 1889 traten die deutschen Verbündeten unter dem Kommando

des Hauptmanns von François ein und diesem gelang es in der Folge — allerdings mehr durch sein persönliches Geschick, als durch die noch immer recht schwache Macht, die ihm zur Verfügung stand — allmählich die Hünptling dem Gesamtkommando der deutschen Schutzbefehlshaberschaft gefügt zu machen. Nur einer wollte sich nicht unterwerfen — der geächtete Hendrik Wilhelms. Anfang Juli 1890 erfolgte sein erster Einfall in das Tomoroland und von nun an wiederholten sich seine Raubzüge in kurzen Zwischenräumen. Es gelang Wilhelms, einen Bund der Perros mit den Rebellen-Vorländern zu bringen, und erst der Nachfolger v. François', Major Bentwein, hat im September 1894 Wilhelms unterworfen. Seitdem ist in der noch wenig rentierenden Kolonie manches geschehen, aber noch lange nicht genug, wie der gegenwärtige Ausfall zeigt. Die Hauptstadt von Deutsch-Südwafia ist Windhoek, wo das jetzige Oberkommando unter dem Obersten Generalmajor seinen Sitz hat. Mit dem Hafen Swakopmund ist Windhoek durch eine nahe an 400 Kilometer lange Eisenbahn verbunden. Im Großraum befindet sich darüber ein Wachtcomando, ebenso wie in Swakopmund, Transvaal, Etoschana, Oshandja, Oshimbingue, Wilhelmsthal, Gobabis, Gideon, Thionien, Warmbad und den Stationen der Eisenbahn. Garnisonen sind außer der Hauptstadt Windhoek im ganzen Lande nur noch drei, Outjo, Omarsara im Hererogebiete und Reitmaarhoop im Süden.

Im Sorgenstuhl. Großvater Sorgenstuhl! Das einzige Bildchen im Hause, das die wilde Kinderfrau respektiert, das sie sich nicht zum Tummelplatz ihrer Spiele wählen darf. Mutter hat's verboten und so schlüpfen die kleinen mit ehrfürchtigem Schen an dem antiken Möbelstück vorbei. Nur das dreijährige Mädchen hat allzeit ein unbegnügtes Verlangen, auf Großvaters breitem Sessel zu klettern und zu erproben, wie schön es sich da fühlt, 't ist grade niemand im Zimmer. Welch heimliche Gelegenheit! Am Ru hat sich der kleine Schelm hinuntergeschwungen, stemmt die beiden Händchen fest auf und blickt so leidenschaftlich, so triumphierend hinzu, als möchte es jeden seine Heldentaten bewundern lassen. — Glückliches Kind im Sorgenstuhl! Wie weit ob liegt doch die Schattenseite des Lebens, die für das Menschenherz so viel Schreckliches bringt! Sonig wie dein Lachen, sonig wie der Unschuldsschrei deiner klaren Augen ist für dich das Heil, denn noch weißt du im Paradies der Kindheit, von dem ein Engel jede Sorge desirdischen Lebens fernhält!

Frühlingsschlaf. Welche Zölle von Lieblichkeit und Rauheit zeigt dies kleine Bild! Im sauberen, mit glänzenden Blättern belegten Zimmer sitzt die junge Frau vor ihrem Spinnrad auf der niedrigen, breiten Fensterbank. Ein Vogel des Frühlings ist geöffnet, doch die kleinen Frühlingsschlaf zu ihr hereinkommen können. Die Vögel zwitschern mit dem schwurenden Mädchen der jungen Frau um die Wette. Ein weiches häusliches Umrahmt das hübsche Gesicht und gibt ihm etwas Fröhlichkeit trotz der Jugend. Das lächelnde Gesicht umschlägt ein bequemes Weibchen, und ein weiches, zartes Bruststück lädt den schönen Hals frei. Der lange Rock mit den großen, weißen Schärpen sagt uns, daß wir eine junge Haushälterin vor uns haben, — aber eine wohlhabende, häusliche die gleichen Schnallenknöpfe. — Da kommt ein Vogelschrei in ihr ins Fenster; es piept und sieht sie mit zitternden Flügeln an. Angst hat es nicht vor ihr — die Tiere haben ein sicheres Gefühl, wenn sie trauen dürfen, — aber es fragt mit seinem Stimmen und seinen Flügeln: „Darf ich?“ Sie hält ihr Spinnrad an und will den kleinen Vogel nicht verschrecken. Ihre Hand ruht im Schoß, und sie scheint zu sagen: „Komm nur, Wölkchen!“ Sie weiß, wie glücklich man in neuen, eigenen Reihen ist und genant den Vogelchen gern ein Stückchen von ihrem Fleisch, das doch die eigentliche Verzierung zu dem Rogenbecken des Vogelhauses ist. Es möchte sein Nest recht weich ausspielen und in der Nähe dieses vertrauenswürdigen jungen Weibes bauen — es könnte sehr vorteilhaft sein — Vogel sind praktisch. Einmal schüchterner sieht auch das Weibchen am Fenster. Wahrscheinlich ist dies nicht der erste Besuch des Weibchens, denn der Platz steht an ihrer Seite schon etwas vergraut aus. Wer aber denkt, die junge Frau lasse ihre Hände müdig im Schoß ruhen, der irrt sich gewaltig. Wie wäre das auch bei dem frischen Gefühl möglich? zwei Spulen liegen schon fertig auf der Fensterbank und die dritte ist auch schon weit gedreht. Sobald der kleine Vogel mit seiner Freude drücken wird, neigt sie ihre Finger in dem Käppchen, und das schwurende Mädchen begleitet ihre süßen Träume. — Geschichten im „Vetter aus Bremen“, von Löwner, sagt: „Wenn's wahr ist, was die Leute sagen, was man sogar zum Sprichwort gemacht, so nehme man sich vor ungleichen Jahren — vor allem bei der Heirat in acht!“ Sie hat es getan, denn alles ginge von Harmonie, Glück und Zufriedenheit.



„Heute, Achje! Die Schiefe Sr. Gossens sind fertig! Da, wo bist du denn?“

## ALLERLEI.

Überprüfung. „W.: Deine Verlobung ist wieder zurückgegangen, und du sagtest doch immer, du hättest keine Braut so hoch geschätzt?“ — „D.: Ja doch, mein Lieber, viel zu hoch!“

Ein Antisemperenzler. Student Sumpfmeier: „Es ist doch eigentlich, wenn ich an eine Ante komme, kann ich nicht überstehen, daß wenn ich dann auf die Straße komme, kann ich wieder nicht stehen.“

Hausfrauen. Gattin: „Warum hast du denn das Geschlossene nicht gleich mitgebracht?“ — Gatte (Sonntagsjäger): „Hier wir sind doch keine Weiberherrn!“

Schenkerz. In den ersten Feldzugsjahren wurden an der Ostfront den sogenannten Königsparade seichte grüne Erdien, aber nur für den König Gustav III. und die Königin aufgetragen. — „Habt Ihr unten in Schonen zu dieser Jahreszeit auch schon grüne Erdien?“ fragte die Königin des schwedischen Feldmarschalls Hamilton. — „Vielleicht,“ antwortete der jungenfertige General, „doch serviert man diese nur, wenn für alle Erschöpfung genug da sind.“

Zwergobstbaum in Topf. Jeden Gartenfreunde ist zu empfehlen, einige Zwergobstbäume in Töpfen zu pflanzen. Die kleinen werden bei richtiger Pflege schon im zweiten und dritten Jahre sehr schöne Früchte bringen. Da man die Topfpflanze durch Umlaufen besser vor Schädlingen, vor Frost und Wurzelkrankheiten schützen kann, so tragen sie meist auch jedes Jahr besonders wenn sie älter werden und ihnen die feinen Triebköpfchen abgeschnitten werden, damit sie mehr Fruchtaugen ansetzen. Die Töpfe müssen mindestens  $\frac{1}{2}$  Meter tief,  $\frac{1}{2}$  Meter breit und mit Sandboden versehen sein. Apfel, Birnen, Pflaumen, Apricot, Weintraube und Kirschen tragen in Töpfen nicht gleich gut. Die Apfelpflanzen bereitet man auf Donau oder Paradiesapfel, welcher nur schwach wächst. Auf die Wahl schwatzfördernder Obstsorten, z. B. Nelkenteen (heute der Knospensteinkreis) ist besondere Rücksicht zu nehmen. Die Topfkultur gewöhnt nicht nur Interesse und Vergnügen, sondern ist auch ein vorzügliches Mittel, in Kindern die Liebe zur Obstbaumzucht zu erwecken.

Um den Schimmel bei Pflanzenbedingungen zu vertreiben, bestreut man die Pflanzen mit Schwefelblätter. Sollte der Schimmel sich aber schon sehr verbreitet haben, so ist es das einzige Mittel, die Stellen, die vom Schimmel besprochen geweinen sind, mit den Stecklingen fortgängig vom Beet zu entfernen. Behandlung kleiner Baumwundern. Man nimmt Holzfächer, zerstört dieselbe und schüttet das Pulpa auf ein Stückchen Kleinfutter. Dieses legt man auf die Wunde und bindet es fest. Wobei hört nicht nur der Schmerz auf, sondern die Rinde abschwillt und beschleift auch alle Erscheinungen wie Röder, Güter u. s. so daß die Heilung rasch vor sich gehen kann. Diesen Umgang läßt man so lange liegen, bis die Rindenkruste von selbst abfällt.

Büchlein (Syndikat) kann man sich selbst bereiten, indem man einige Tafeln Gelatine zubereitet und mit so viel Eiweiß, daß eine dicke Paste entsteht, heiß werden läßt; ist er doch dünn geraten, dann kommt noch etwas Gelatine hinzu. Er stellt sich viel billiger als der fertige Büchlein.

Rätsel. Problem Nr. 73.  
Den de Vong.  
Schwarz.



Auslösung des Königsgesangs:  
Gitarre.  
Was größt mich aus der See  
Was unsichtbares Ding.  
Was ich gernseen werde  
Im Sturmelauf gehörte.  
Carl Stein.

Auslösung des Königsgesangs:  
Gitarre.  
Nicht läßt das Kind deine Seeze,  
Zu leichtest nur der Rückt zu viel,  
Ob diesen Wunsche Mag und Seeze,  
Und die entgegen kommt das Ziel.

Was Glad, dein Weller läßt dir zeigen,  
Es ist nicht dort, es ist nicht hier;  
Vom Überwunden, lern entjagen,  
Und ungestört erblüht es dir.

Re. 71. T b 8-d 8. T. a. 8: T.  
D f 1-f 5+ K. e 4-f 5.  
S e 6-e 5+  
Re. 72. D f 7-f 2+ e 4-e 3  
D f 3-f 8 etc.

Re. 73. Gitarre.

Was in 3 Gügen.

Schachlösungen:

Re. 71. T b 8-d 8. T. a. 8: T.  
D f 1-f 5+ K. e 4-f 5.  
S e 6-e 5+  
Re. 72. D f 7-f 2+ e 4-e 3  
D f 3-f 8 etc.

Re. 73. Gitarre.

Was in 3 Gügen.

Was in 3 Gügen.